Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 40

Artikel: Westlands Traubenfabriken
Autor: Frey, Theo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WESTLANDS TRAUBEN-FABRIKEN

Das ist kein Industrieschlot, sondern der Hochkamin der Zentralheizungsanlage einer Traubenkultur bei Delft. Kilometerweit reihen sich in Westland die Treibhäuser und stechen die Schlote in den klaren Himmel.

Das ist keine tessinische Pergola, sondern ein Treibhaus in Delft. Ueppig, mit dem feinen Tau belagert, hängen die großen, reifen Früchte in Reih und Glied.

In diesen kleinen, ländlichen Standardkistchen gelangen die Westland-Trauben zum Versand in alle Welt, selbst nach Ländern, die selber riesige Quantitäten Trauben produzieren. Wer weiß, vielleicht sind gerade diese Trauben dazu ausersehen, einem Schweizer, der nicht auf das einheimische Gewächs warten kann, zum Dessert zu dienen.

Bild unten:
Der Regenspender der Delfter Traubenkulturen.

Man reist durch Holland und kommt nach Edam, des weltbekannten Käses wegen. Man kommt nach Haarlem, um die bunten Riesentulpenfelder zu bewundern. In Delft will man die berühmten Fayencefabriken besuchen und geht auf den ersten besten Wald von Hochkaminen zu. Statt Koalinlagern und Schmelzöfen findet man Treibhäuser, zehn Kilometer im Umkreis, eines neben dem andern, darin die großen blauen Tafeltrauben gezogen werden. Auf einem Rundgang durch einen der vielen Betriebe erfährt man eindrücklich, was holländische Gartenkunst zustande gebracht hat. — Diese Kulturen könnten ebensogut in Grönland oder Alaska stehen, auch dort würden die Trauben reifen — so raffiniert hat man sich da über die Gesetze der Natur hinweggesetzt. Die unzuverlässige Sonnen w ä r m e wird durch Zentralheizungsanlagen ersetzt, auf Niederschläge braucht man nicht tagelang zu warten, man regnet zur richtigen Zeit mit Hilfe von Wassertürmen. Nur das Sonnen l i c h t konnte man bis jetzt nicht synthetisch herstellen, aber das spürt der Konsument beim Genuß der Trauben schon heraus, auch dann, wenn er kein Feinschmecker ist. Diese Eingriffe in die Natur erlauben es dem holländischen Winzer, seine Trauben schon Ende Juli zu ernten. Alle Achtung vor so entwickelter Technik, aber in der schwülen Treibhausluft wird doch jede frohe Empfindung, die sich sonst beim Anblick von reifenden und reifen Reben einstellt, radikal zerstört.

Text und Aufnahmen von Theo Frey